

# So nahmen Leser Philipp Müller in die Zange

BERN - Der Aargauer Philipp Müller ist in der FDP führend im Thema Asylpolitik. Heute sass er am PC für den vierten Blick.ch-Wahlchat. Lesen Sie hier das Chat-Protokoll.



Nationalrat Philipp Müller chattet auf der BLICK-Redaktion. (zvg)

**Philipp Müller:** Liebe Blickleserinnen und Leser, herzlich willkommen zu diesem Chat. Gerne beantworte ich Ihre Fragen. In der Regel bin ich sogar «schussfest,» ertrage also auch unangenehme Fragen – sofern Sie die Antwort nicht scheuen. Mit den besten Grüßen aus der Blick-Redaktion.

**Daniel Trachsel, Wollerau:** Grüezi Herr Müller, Gestern Abend verfolgte ich die «Zeltarena» am TV. Sie haben mit viel Wissen Ihre Meinung bekundigt. Leider, wie meistens, wurde um den «heissen Brei» gesprochen. Die Asylpolitik, das Migrationsproblem würde sich meiner meinung nach von selbst lösen oder wesentlich entschärfen, wenn Kriminelle Ausländer nach Hause geschickt werden und zwar rasch. Wir Schweizer würden in vielen Ländern nicht einmal daran denken sich kriminell zu verhalten. Uns würde man sofort an die Kandarre nehmen. Wieso geht bei unserer Politik nichts oder schleppend. Danke und alles Gute für Sie. Gruss, Daniel Trachsel

**Philipp Müller:** Die Einwanderung in die Schweiz ist sehr hoch. Die Leute kommen über drei Bereiche zu uns: Die Personenfreizügigkeit mit der EU, die Einwanderung aus Staaten, die nicht der EU angehören (Drittstaaten) und über den Asylbereich. Nun muss man sich einmal die zahlenmässigen Dimensionen vor Augen halten. Über die Freizügigkeit kommen rund zwei Drittel der Einwanderung, aus Drittstaaten sind es ein Drittel und über den Asylbereich ca. 5 Prozent. Und trotzdem haben wir mit dem Asylbereich den grössten Ärger. Vor allem mit all jenen Asylsuchenden, die sich nicht an unsere Gesetze halten. Hier liegt das Übel eindeutig im mangelnden Vollzug. Das Parlament hat mehrmals die entsprechenden Gesetze verschärft, trotzdem ist kaum Besserung in Sicht. Anstatt immer weiter und sinnlos an der Gesetzesschraube zu drehen, müssen wir jetzt endlich dafür sorgen, dass wir die Asylsuchenden, die sich nicht anständig benehmen, von der Strasse holen und in zentralen Bundesunterkünften unterbringen. Raschere Asylverfahren sind ohnehin zwingend anzustreben. Die FDP macht laufend Druck auf eine konsequente Umsetzung der vorhandenen Gesetze. Wir werden nicht locker lassen.

**Küng Martin, Belp: Guten Tag Herr Müller! Erst einmal vielen Dank für Ihren sachbezogenen Politstil! Das Erfolgsrezept des Schweizer Politsystems ist eine starke Mitte und der Einfluss beider Pole – von beiden Seiten das Beste.. In den letzten Jahren geht es immer mehr Richtung «Extremas» und Show-Politik – die Mitte wird immer schwächer.. Worin sehen Sie den Grund und was unternehmen Sie dagegen?**

**Philipp Müller:** Wir müssen uns wieder einmal darauf besinnen, was «Politik» eigentlich bedeutet. Es geht doch ganz einfach um das Organisieren des Zusammenlebens von rund acht Millionen Menschen auf 41'000 Quadratkilometern, wovon wir zudem nur ca. 18'000 Km<sup>2</sup> nutzen können. Daher können wir uns nicht einfach mit Klamauf begnügen. Diese Botschaft müssen wir den Bürgerinnen und Bürgern immer und immer wieder vermitteln.

**Valentin Hitz: Guten Tag Herr Müller. Die Verschuldung der EU-Länder erhöht sich täglich. Wie sehen Sie die langfristige Anbindung des Frankens durch die SNB, was ist wenn der EURO stirbt?**

**Philipp Müller:** Eine langfristige Anbindung des Schweizer Frankens an den Euro ist kaum machbar. Wir würden unsere eigenständige und bisher sehr erfolgreiche Geld- und Zinspolitik aufgeben. Es ist sehr zu hoffen, dass sich der Euro-Raum rasch stabilisiert. Der Untergang der europäischen Währungsunion hätte auch für die Schweiz unvorhersehbare und schwere Konsequenzen. Wir sind wirtschaftlich derart mit dem Ausland vernetzt, dass wir alles Interesse an einer Erholung des Euro- und des Dollarraumes haben müssen.

**Anliker, Matthias, Gondiswil: Sehe sie die aktuelle politische Richtung auch als wirtschaftsunfreundlich an? Schon nur, wenn man den Populismus um den Bankenplatz Schweiz betrachtet?**

**Philipp Müller:** Da muss ich Ihnen widersprechen. Das Parlament entscheidet in der Regel sehr wirtschafts- und damit auch bürgerfreundliche. Die aktuelle Politik richtet sich nicht einfach gegen «die Banken.» Aber es ist unsere Verantwortung, die schweizerische Volkswirtschaft vor den unglaublichen Fehlleistungen gewisser Bankiers im Ausland zu schützen. Daher hat die FDP beispielsweise auch die Vorlage «Too big to fail,» welche schärfere Eigenkapitalvorschriften für unsere beiden Grossbanken zur Folge hat, ohne Verwässerung unterstützt.

**Rafael Bianchi, Gontenschwil: Ich stelle die Frage kurz und bündig: Warum soll man die FDP wählen und nicht die SVP?**

**Philipp Müller:** Unsere Lösungen halten der Prüfung einer Anwendung stand. Wir bringen nur Vorschläge, die umsetzbar sind. Zudem kümmern wir uns auch um all jene Probleme, die nicht schlagzeilenträchtig sind. Das ist Knochenarbeit, aber sie muss getan werden.

**Daniel Niklaus Teufen: Grüezi Herr Müller. Mit dem Rechtsrutsch der FDP sichern wir eine Flanke nach rechts und können womöglich die 17% halten. Gleichzeitig tut man nichts in der liberalen Mitte. Wenn die GLP massiv haben wir taktisch gewonnen, aber strategisch massiv verloren. Wie stehen Sie dazu?**

**Philipp Müller:** Der FDP geht es nicht einfach um «Flankensicherung.» Wir haben tagtäglich Dinge auf dem Tisch, die zu regeln, die zu lösen sind. Das nennt sich Sachpolitik, die aber leider keine grossen Schlagzeilen macht. Die Tätigkeit eines Parlamentariers, insbesondere der FDP, besteht sehr oft auch darin, «Blödsinn» zu verhindern. Es ist unliberal, dafür zu sorgen, dass unsinnige Vorschriften oder Gesetze gar nicht erst entstehen. Als Volkspartei, die wir weiterhin bleiben wollen, kommen wir nicht darum herum, uns um alle Dinge zu kümmern, welche die Leute bewegen.

**Erich Zbinden, Bern: Ich machs kurz: Was Ihrer Meinung nach das grösste Problem der FDP?**

**Philipp Müller:** Wir werden nicht so wahrgenommen, wie wir wirklich politisieren. Als Volkspartei müssen wir unbedingt verständlicher kommunizieren.

**Martinek, Nora, Zürich: Sehr geehrter Herr Müller. Die FDP war ursprünglich bekannt als Partei der Wirtschaft. Heute habe ich eher das Gefühl die FDP verteilt – wie die SP und andere linken Parteien – einfach Gelder, welche dem Steuerzahler weggenommen werden. Wenn die FDP für einen schlanken Staat, weniger Ausgabe usw. einsteht und eine liberale Wirtschaftspolitik – wieso gehört es dann nicht zum Standardwahl-Programm, dass die Steuerbelastung zu senken ist?**

**Philipp Müller:** Die FDP war und ist noch immer die Partei, die sich für die Wirtschaft einsetzt. Nicht umsonst hat eine Untersuchung des schweizerischen Gewerbeverbandes über das Abstimmungsverhalten der FDP-Parlamentarierinnen und Parlamentarier ergeben, dass die Plätze 1 bis 16 der KMU-freundlichsten Parlamentarier der FDP angehören.

**Roland Beinert, Zürich: Guten Tag. Ich wollte Sie als FDP-Nationalrat fragen, hat die SNB richtig gehandelt? Wie wirkt sich der Euro Kurs auf die Schweizer Wirtschaft aus?**

**Philipp Müller:** Die schweizerische Nationalbank ist politisch unabhängig, insofern steht es mir nicht zu, den Entscheid der SNB zu kommentieren. Die Nationalbank verfügt aber über hervorragende, auch international anerkannte Leute, die genau wissen, was sie zu tun haben. Ich stehe also voll hinter der SNB. Der hohe Frankenkurs hat nicht nur für die Exportwirtschaft eine schädliche Auswirkung. Die Schweizer Wirtschaft ist derart vernetzt, dass auch die Binnenwirtschaft die Auswirkungen zu spüren bekommt, wenn unsere Exportfirmen wegen des zu hohen Frankenkurses nicht mehr zu konkurrenzfähigen Preisen anbieten können.